

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 23

Artikel: Demokratie ist, wenn ...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Demokratie ist, wenn ...

... alle, Linke und Rechte, Kleine und Grosse, Arme und Reiche, einfach alle, die gleichen Rechte haben. Die gleichen Rechte, beispielsweise das Recht, das gleiche zu tun. Auch den gleichen Blöds... Ich meine, irgendwer könnte den Demokratiebegriff auch einmal andersherum deuten, in dem Sinne nämlich, dass alle das gleiche Recht (vielleicht die Pflicht?) haben, etwas *nicht* zu tun, es zu lassen, obwohl es möglich, machbar wäre; denn –

«Der moderne Mensch

steht nicht links, er steht nicht rechts, er *geht*.» So oder ähnlich hat es ein hoffnungsvoller Schweizer Nachwuchsschriftsteller vor mehr als zehn Jahren einmal formuliert. Unterdessen ist einiges gegangen. Der Mann ist in der Zwischenzeit ein hoffnungsvoller Nachwuchsdramaturg am Schauspielhaus geworden. Und sein moderner Mensch geht noch weniger. Er fährt, rast, töfft, tukkert – und jetzt fliegt er gar noch! Warum? Aus dem einfachen und so zwingenden Grund, weil er dazu ein Recht hat und weil es *die andern* auch machen. Und wenn *das* kein Grund ist!

Unser Primarlehrer selig

meinte zwar jeweils, wenn einer von uns sich mit dem Spruch «Aber der andere hat doch auch!» herauszureden suchte, auf seine sarkastische Art: «Der andere ist ein «Tubel», ich will auch einer sein!» Nun weiss der oben zitierte moderne Mensch zwar genau, wie sehr unsere Umwelt, *Luft* und *Wasser* vor allem, gefährdet ist. Das weiss er genau. Das von der Energieverschwendung auch. Und dazu weiss er, der modern denkende Demokrat, wie gefährlich der *Lärm*, selbst wenn er nicht mehr bewusst empfunden wird, gefährlich für seine, des modernen Menschen, Gesundheit ist. Und die seiner Kinder.

Aber ...

Genau, das ist doch noch lange kein Grund, zu verzichten – auf die Produktion von Lärm und Abgasen. Wenn die andern das Recht haben, mit ihren Motorjachten, Motorbooten und Motorbötchen auf Seen und Flüssen herumzutuckern, dann will auch

ich. Und wenn alle andern das Recht haben, einen Wagen, einen Zweitwagen, einen Sonntagswagen, einen Wohnwagen und für die noch verbleibende Freizeit eine Motocrossmaschine zu besitzen und zu benützen, darf ich eben auch. Wir leben ja schliesslich in einer Demokratie. Und wenn die Kinder der andern mit vierzehn Jahren jede freie Minute auf dem Moped und ab sechzehn Jahren auf einem so dringend nötigen Leichtmotorrad herumfah-

ren, dann haben das gleiche Recht auch meine Kinder.

Und nun in die Luft!

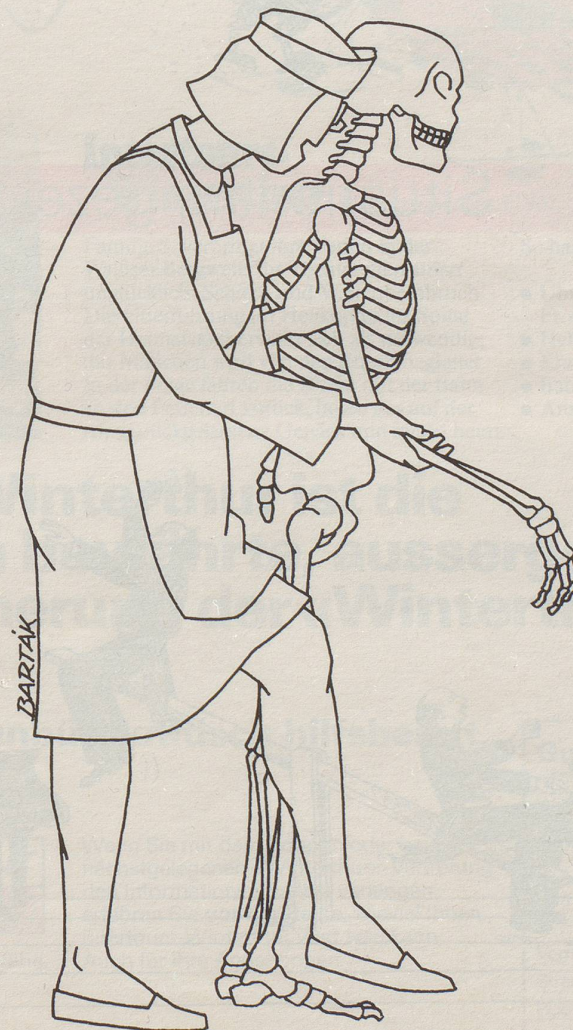
Das fehlte nämlich noch. Aber jetzt schlägt der demokratische Gedanke wieder zu. Und wie! Hart und konsequent.

Lese ich doch ausgerechnet in meiner Tessiner *Gewerkschaftszeitung* (!), und zwar als ernstgemeinte Forderung und nicht etwa als verspäteter 1.-Mai-Scherz:

Politiker

Ein Politiker sprach über einen Kollegen: «Wenn er zu reden anfängt, ist seine Zunge wie ein Reitpferd, das rennt auch um so schneller, je weniger Gewicht es trägt.»

Hege



«Ein wenig mehr Demokratie im Schweizer Luftraum!» Gefordert wird hier von gewerkschaftlicher Seite mehr *Freiheit* (nicht etwa für unterdrückte Arbeitskollegen in Ost und West) für diese *Ultra-leichtflugzeuge*, so motorisierte Deltasegler, wenn ich das richtig verstehe.

Mussten unsere armen Genossen bisher verbittert, neidvoll und am Boden festgenagelt zusehen, wie allein Industriebosse und andere Kapitalisten privat in der Luft herumspfuren durften, nun könnten sie es dank diesem Wundervehikel auch, wenn diese undemokratischen Einschränkungen nicht wären.

Diese Sorgen

Diese undemokratische Forderung nach mehr (verpesteter) Luft wird selbstverständlich wohl begründet. Erstens dürfen Genossen in der BRD und in Frankreich bereits ungehindert ultraleichtfliegen. Und zweitens und drittens und viertens und so weiter machen diese «Lufttöffs» nicht mehr Lärm – als die gewöhnlichen erdgebundenen Mopeds da! Nur, wer hat je sich darüber beklagt, dass *diese* zuwenig Lärm machten? Sind wir wirklich auf jeden zusätzlichen Lärm so angewiesen? Aber die andern ... Ich weiss.

Manchmal habe ich das Gefühl, Demokratie ist, wenn man trotzdem nicht verzweifelt. Oder wie es der Tessiner Genosse am Schlusse seines Artikels ausdrückt: «Hoffentlich erhält das Tessin bald wenigstens eine provisorische Bewilligung für die Ultraleichtfliegerei, so dass wir nicht wie bisher darauf verzichten müssen!» Hoffen *wir*? Euch Genossen wünsche ich in diesem Falle: «Gut Luft!» Und uns den Lärm.

Der Seiltrick

Aus dem Korb des orientalischen Zauberers ringelt sich eine Schlange, wird zum Strick, der Strick steigt in die Höhe, an ihm klettert ein kleiner Knabe empor, und wupp-di-wupp, plötzlich ist er verschwunden. Darum nennt man die Zauberer Illusionisten. Keine Illusion, sondern schönste Wirklichkeit, sind die herrlichen Orientteppiche, die man auch heute noch bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich in so grosser Auswahl findet.